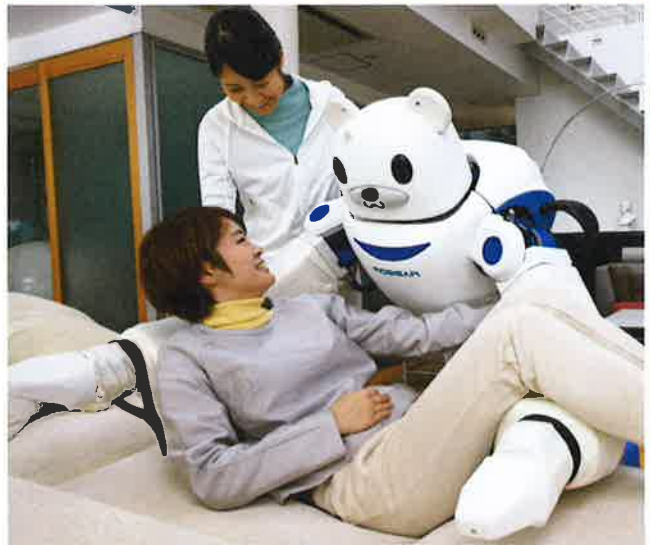
HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Ausgabe 20 — Frühjahr 2017

heilpädagogik aktuell

Magazin der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik



Moderne Technologien eröffnen neue Wege, auch im heilpädagogischen Berufsfeld. (Fotoverweis: siehe Impressum)

Heilpädagogik in der Welt von morgen

Die vierte industrielle Revolution wird unseren Alltag einschneidend verändern. Neue Hilfsmittel erreichen das heilpädagogische Berufsfeld schneller als vermutet.

Thema:
Zukunftschancen

Forschung
Onlinebefragung: Brailleschrift und assistive Technologien 2
Von Prof. Dr. Ursula Hofer

Masterarbeit
Wut, Angst, Freude, Trauer 3
Von Dr. Lars Mohr

Reportage
Kleine Hilfen, grosse Wirkung 4
Von Esther Banz

Lehre
Heilpädagogische Aufgaben in der Sekundarstufe 6
Von Othmar Peter

Konzepte
Interview mit Michael Harr, Stiftung Cerebral 7
Von Sabine Hüttche

Aktuelles
Weiterbildung und Agenda 8

Prof. Dr. Karin Bernath

Die heilpädagogische Landschaft befindet sich momentan in Bewegung. Das überrascht nicht, mag man denken, Entwicklungen gab es immer. Aber das Tempo macht Eindruck. Die Veränderungen beschleunigen sich. Im Kanton Luzern etwa hat vor einigen Monaten die Schule für Hörbehinderte Hohenrain nach 169 Jahren ihre Pforten für gehörlose Kinder geschlossen. Während der 90er Jahre besuchten 120 gehörlose Lernende die Schule, 2006 noch deren 40 – und mit den verbliebenen elf Schülerinnen und Schülern liess sich 2016 keine Klasse mehr bilden. Hohenrain ist kein Einzelfall. Von Schliessungen betroffen waren in den vergangenen Jahren mehrere Schulen für gehörlose Jungen und Mädchen. Das Cochlea Implantat hat seine Spuren hinterlassen. Die Gehörlosenkultur und mit ihr die Gebärdensprache sind im Wandel begriffen. Daneben stehen weitere Entwicklungen an, die uns bald herausfordern werden. Nicht von ungefähr hat sich das WEF 2017 mit den «Breakthrough Technologies» beschäftigt, eine Thematik, die in der Heilpädagogik ähnlich auf den Plan tritt. Anschauung dafür bot der grösste deutsche Kongress zum Thema Arbeit und Behinderung im Juli 2016 in Chemnitz (D). Die Teilnehmenden fragten dort, inwiefern sich mit der Digitalisierung, mit 3D-Animationen, Assistenzrobotern und sprechenden Benutzeroberflächen bislang gewohnte Perspektiven verschieben. Derartige Entwicklungen gehören zur vierten industriellen Revolution. Sie werden – wie bei den drei früheren Umwälzungen – in zentrale Bereiche unseres Lebens hineinwirken, nicht zuletzt für Menschen, die kompensatorische Hilfsmittel brauchen. Ihnen eröffnen sich dank moderner Technologien neue Wege, selbst zu entscheiden, was sie tun und was sie lassen wollen.

Grössere Freiheiten

Die «Lifelogging camera» zum Beispiel wird Personen mit Sehbehinderungen grössere Bewegungsfreiheit ermöglichen und die Erlebensqualität in Interaktionen verbessern. Das Gerät, an dem europäische Forscherinnen und Forscher derzeit arbeiten, unterstützt die Orientierung im Alltag. Es erfasst die Strukturen der Umwelt – wie Treppen, Häuser oder Menschen – und vermittelt die entsprechenden Informationen über ein Hörset. So erfährt die blinde Person, wie ihre nähere Umgebung aussieht. Mehr noch: Die Kamera soll auch die Gemütslage von Mitmenschen erkennen und diese dem sehbeeinträchtigten Anwender beschreiben. Zugleich sind Forschende daran, das Erkennungssystem für Emotionen in Puppen zu installieren. Die Puppen werden damit auf fröhliche Kinder anders reagieren als auf wütende oder weinende, per Audiofeedback. Gezielte pädagogische Einsätze liegen nahe. Weit selbstständiger als bisher werden sich auch Personen mit Körperbehinderungen dank interagierender Systeme in sogenannten «smart homes», künftig in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden bewegen können. Die HfH setzt sich besonders im Juni 2017 an der Tagung «Menschen mit Behinderung in der Welt von morgen» mit dem Wandel auseinander. Und mit dem Forschungsprojekt «Blue Assist», gefördert vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, leistet die HfH ihren Beitrag zu den modernen Assistenzsystemen. BlueAssist ist eine App. Sie soll die Mobilität von Menschen mit kognitiver oder mehrfacher Beeinträchtigung erweitern, indem sie unterwegs die Kommunikation mit anderen erleichtert, u. a. durch das Anzeigen von Fragen auf dem Smartphone-Bildschirm. Dadurch können sich die User bedarfsgerecht helfen lassen und gegebenenfalls selbstbestimmter bewegen. Im vorliegenden Heft greifen wir verschiedene Tendenzen und Chancen auf, die in der heilpädagogischen Landschaft von morgen wahrscheinlich an Bedeutung gewinnen – im Bewusstsein, dass individueller Zuschnitt und smarte Neuentwicklungen schon heute für die Heilpädagogik unverzichtbar sind.

Prof. Dr. Karin Bernath ist Prorektorin und Leiterin des Departementes Weiterbildung, Forschung und Dienstleistungen.

2 329 20/17